

durfte auch der Koch, der erst nach peinlicher Untersuchung seinen Vertrauensposten erhalten hatte, vor dem Antlitz seines Herrn erscheinen: kniend überreichte er die ersten Trüffeln, die ersten Heringe.

Nach der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken im Jahre 1453 plante Herzog Philipp der Gute einen Kreuzzug. Wie ein anderer Herzog von Brabant, wie Gottfried von Bouillon, der noch in aller Munde lebte, wollte er die Ritter und Mannen des Abendlandes auffordern, ihm zum Kampf gegen die Ungläubigen zu folgen. Es galt, die gesamte Ritterwelt zu entflammen. Andere Mittel waren notwendig als einst, da Papst Urban II. auf der weiten Ebene von Clermont durch eine schlichtgeniale Rede Tausende und abermals Tausende in berauschte und berauschende Begeisterung erhoben hatte. Der hehre Kreuzzugsgedanke war abgenutzt, war profaniert worden: im schillernden Gewande der Ritterromantik sollte er von neuem entstehen.

Ein großartiges Fest, wie nur das Barock es wieder gesehen hat, ward in Lille veranstaltet. Zwei Bankette, die des Außergewöhnlichen schon viel boten, dienten zur Einleitung, zur Vorbereitung der Stimmung. Dann das Fasanenfest, welches am 17. Fe-



Maria, Gemahlin Karls des Kühnen von Burgund. Medaille

berte, rief in Augenblicken der größten Gefahr den honigsüßen Atem und den sanften Milchduft der Haut in Erinnerung, um mit dem Troubadour zu sprechen.

Am Abend die eigentliche Feier, die zu einer Haupt- und Staatsaktion wurde: auch Kanzler und hohe Beamte gehörten dem Festausschuß an.

Im Lichte ungezählter Kerzen und Fackeln erstrahlten die Gemächer. An den Wänden des Hauptsaaes die Teppiche mit den Taten des Herkules, der als Ahnherr der Könige von Burgund gepriesen wurde. Auf den Borden des Schautisches schimmerte Kristall, leuchtete perlen- und juwelengeschmücktes Glas aller Farben und Formen. Auf den Tafeln Seidendamast, wappenverzierte Kissen auf den Bänken. Ueber dem Sitz des Herzogs ein Baldachin aus Goldstoff.

An einem Pfeiler lehnte eine nackte Frauenfigur, im Schmuck des herabwallenden blonden Haares. Um ihre Lenden war ein Schleier mit violetten griechischen Buchstaben geschlungen. Aus der rechten Brust floß Gewürzwein. Als Wächter lag ihr zu Füßen ein prächtiger lebender Löwe: der flandrische Leu wollte für die kaiserliche Stadt am Bosphorus eintreten.

bruar 1454 stattfand. Zunächst eine Tjost: auch diesmal unterließen es die Ritter nicht, angesichts der angebeteten Herrin Proben von Mut und Tapferkeit, Gewandtheit und Unerschrockenheit abzulegen. Der Schleier, der Handschuh der Dame des Herzens, der am Harnisch flatterte,